

Dienstag den 5. Juni 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuch 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärensgrund, Neu- und Altbain und Langwalleradorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Kaiserliches Handschreiben an Ludendorff.

Heftiger Artilleriekampf am Wyttschaetebogen. — Erfolgreiche Erkundungsvorstöße niederschlesischer Regimenter bei Bray. — Neue U-Boot-Beute. Ein amerikanisches Kriegsschiff gesunken. — Mehrere Millionen russischer Deserteure.

Von den Fronten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Wyttschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Mündung am La Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Gulluch, Lens, Ronchy und Cerisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach vom Vortage verbliebene Engländerreste wurden größtenteils geläubert.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberge, bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, von der nach erbittertem Nahkampf über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute nacht drangen Stoßkompanien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Bray in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Bohlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ergebnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefächte westlich des Bardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verließen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Aus dem gestrigen Abendbericht.

W.W. Berlin, 3. Juni, abends. (Amtlich.)

Im Wyttschaete-Bogen härtester Feuerkampf.

Der Heeresbericht vom 3. Juni.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wyttschaete-Abschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten. Zwischen Lens und Cambrai blieb gleichfalls die Feuerkraft lebhaft.

Nachts griffen die Engländer bei Voos, am Souchez-Bach und nordöstlich von Ronchy an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsintensität längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering. Erkundungsvorstöße unserer Sturmtruppen brachten am Chemin des Dames südlich von Fhain mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Auf dem rechten Maasufer wurden bei Soudimont, Combres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Stappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen 1 Mann töteten und 91 verwundeten.

Unser Fluggeschwader haben vor der Arras- und Aisnefront mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert. In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Sufita- und Putna-Tal rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Westlich des Bardar sind südlich von Guma und bei Alcat Nah Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Kaiserliches Handschreiben an Ludendorff.

W.W. Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Se. Maj. der Kaiser richtete an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, nachstehendes Handschreiben:

Die deutschen Heere haben im Westen die in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Uebermacht und allen Mitteln der Kriegsführung unternommenen gewaltigen Anstürme siegreich abgewiesen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unvergleichlichen Tapferkeit und der beispiellosen zähen Ausdauer der beteiligten, aus allen deutschen Gauen stammenden Truppen und ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade den vom Generalstab vorgeschlagenen und von allen Mitwirkenden des Staabs mit eindringendem Verständnis und freudiger Hingebung durchgeführten, weit vorausschauenden, vorbereitenden Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken. Als Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer erworbenen Verdienste und als Ausdruck meiner fortdauernden besonderen Zufriedenheit mit Ihren vorzüglichen Leistungen, stelle ich Sie hierdurch à la suite des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 89. Sie treten in dieser Ehrenstellung wieder in engere Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich auch dank Ihrer zielbewussten Ausbildung in dem jetzigen Kriege liberaler als je bewährt hat.

Großes Hauptquartier, 1. Juni 1917.

gez. Wilhelm, R.

Der Kaiser an die Kronprinzlichen Seerführer.

W.W. Berlin, 2. Juni. Der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen gesandt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches: Auf meiner Frontreise konnte ich nur die Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern brachten. Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und Leben einsetzten, und an deren stähl. hartem Willen des Gegners Ansturm zerschellte, meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln. Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne, und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das walt' Gott! Wilhelm.

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern: Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung stehenden Truppen aus allen deutschen Gauen in schweren Kämpfen die letzten beiden Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht. Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht sprach aus den Augen derer, die ich während meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl besetzt die ganze Armee. Mit mir dankt das deutsche Vaterland seinen tapferen Söhnen für ihre opferreiche Hingabe an unsere große deutsche Sache. Ueberbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden. Wilhelm.

Die Kriegslage.

W.W. Berlin, 3. Juni. Im Wyttschaete-Abschnitt steigerte sich das englische Artilleriefeuer im Laufe des 2. Juni zum gewaltigen Zerstörungseifer. Bei St. Cloi, Wyttschaete, Messines und westlich Barbeton lag es mit schwersten Kalibern trommelfeuerartig auf den deutschen Gräben und im Hintergelände. Deutsche Batterien und Minenwerfer erwiderten kräftig das Feuer. An zahlreichen Stellen wurden Explosionen beobachtet.

An der Artois-Front nahm das Artilleriefeuer erst am Nachmittag des 2. Juni größere Heftigkeit an. Um Mitternacht vom 2. zum 3. Juni griffen Kanadier beiderseits des Souchez-Baches an. In einzelnen Stellen drangen sie in die Gräben ein. Deutscherseits wurden hierbei Gefangene gemacht. Ebenso wurde ein gleichzeitiger Angriff nördlich der Scarpe, wo die Engländer in dichten Haufen vorbrachen, abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatte eine Wiederholung des Angriffs um 2 Uhr morgens. Auch bei Bullecourt wurden englische Stoßtruppen abgewiesen.

Die Beute bei Lauffaux aus dem deutschen Vorstoß vom 1. Juni beträgt 8 Maschinengewehre, 26 Schnellladegewehre und 400 Gewehre. Die Gefangenenanzahl erhöhte sich auf 4 Offiziere und 104 Mann.

An der Ost-Front war das Feuer am 2. Juni lebhafter westlich Luck, südlich Brody, südlich Brzezany, sowie an verschiedenen Stellen der Karpatenfront. Annäherungsversuche starker feindlicher Abteilungen bei Woskossany in den Morgenstunden des 2. Juni, sowie in der Nacht zum 3. Juni wurden leicht abgewiesen, desgleichen nächtliche Vorstöße zweier rumänischer Kompagnien, die mit schweren blutigen Verlusten und unter Zurücklassung von Gefangenen zurückstüßten.

An der mazedonischen Front steht die Ruhe an. Feindliche Vorstöße bei Moac Mah, sowie südlich Duma wurden von den Bulgaren abgewiesen.

Der erfolgreiche Vorstoß bei Soissons.

WVB. Berlin, 2. Juni. Der Artilleriekampf in Flandern nimmt zu. Die deutschen Batterien setzten, von Fliegern wirksam unterstützt, die Belämpfung der englischen Batterien mit gutem Erfolg fort. An der Arras-Front war das Feuer sehr heftig, nördlich der Scarpe in der Gegend Pelves, Monchy und St. Julien. Unsere Flieger stellten die gute Fernwirkung der deutschen Batterien fest. Die deutsche Bente bei Monchy vom 20. und 21. Mai beträgt 3 Offiziere, 58 Mann und 10 Schnelladegewehre.

In der Gegend von St. Quentin planten die Franzosen einen Gegenangriff auf den von den Deutschen am 20. Mai eroberten Graben, der jedoch im Vernichtungsgeschützfeuer der deutschen Batterien und Minenwerfer nicht zur Ausführung kam.

Die französischen Verluste bei Allemant waren äußerst schwer. Nach dem Einbrechen der deutschen Sturmtruppen versuchte ein Teil der französischen Besatzung nach rückwärts über freies Feld zu entkommen. Die Flüchtenden gerieten jedoch in deutsches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und wurden so gut wie sämtlich niedergemäht. Die Bente an Minenwerfern, Maschinen- und Schnelladegewehren ist noch nicht gezählt. Die Franzosen versuchten am Vor- wie am Nachmittag mehrere Gegenangriffe, die sämtlich glatt abgewiesen wurden. Am Abend setzten sie einen neuen starken Gegenangriff an. Im Vernichtungsgeschützfeuer der deutschen Artillerie, das sofort auf die französischen Graben gelenkt wurde, waren die französischen Sturmtruppen nicht aus den Gräben herauszubringen. Auch südwestlich Cerny wurde die deutsche Stellung weiter vorgeschoben und gegen Gegenangriffe gehalten.

Bestlich des Brimont, sowie am Hochberge brachten deutsche Patrouillen Gefangene ein. Die französischen Verluste bei den Kämpfen der letzten Tage am Hochberg waren schwer. Eine Kompanie zählte vor ihrer Front nicht weniger als 250 Tote.

In der Ost-Champagne war die Feuertätigkeit an einigen Stellen lebhaft, so bei Tazure. Die deutsche Artillerie nahm wirksames Zerstörungsgeschützfeuer gegen ortskannte französische Batterien auf.

An der Höhe 304 bei Verdun brachten deutsche Patrouillen um 12 Uhr mittags 26 Gefangene aus zwei verschiedenen Regimentern von einem glücklichen Vorstoß in die französischen Gräben zurück. Eine französische Patrouille gegen den Salon-Müden wurde abgewiesen.

Die Verluste des australischen Kontingentes

während der englischen Offensive sind derart erheblich, daß sich die Regierung genötigt sieht, über neue Maßnahmen bezügl. der Beschaffung von neuen Truppen zu beraten. Nach einer Meldung der „Morning-Post“ aus Melbourne hat der australische Verteidigungsminister erklärt, daß sich der Ministerrat mit dem Rekrutierungsproblem befaßt wird, um den nötigen Ersatz für die australischen Truppen in Frankreich zu beschaffen.

Die Anglistierung Nordfrankreichs.

WVB. Köln, 3. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kristiania vom 2. Juni: In den nördlichen Bant- und Finanzkreisen erzählt man, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß die Engländer für Calais und Umgebung in allergrößtem Umfange Pachtverträge auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen haben.

Die österreich.-ungarischen amtlichen Berichte.

WVB. Wien, 2. Juni.

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Genie früh scheiterte bei Görz ein feindlicher Ueberfall, sonst am Sonzo nur Geschützkampf und sehr rege Fliegerstätigkeit.

Unsere Kampffluger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab. An der Tiroler Front holten im Mai unsere angrißfreudigen Truppen 8 Offiziere, 723 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatenwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni herrschte im Golfe von Triest und in dem angrenzenden Küstengebiet rege nächtliche Fliegerstätigkeit, bei der unsere Seeflugzeuge Bahnanlagen und andere militärische Objekte in Cervignano und San Giorgio di Nogara mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerangriffe auf Triest und Umgebung lösten einen Knaben; Sachschaden ist nicht angerichtet worden. Bei einer nächtlichen Verfolgung gelang es unserem erfolgreichsten Flieger, Einheitsfliegerleutnant Banfield, ein feindliches Flugzeug im feindlichen Bereich abzuschießen. Wir haben kein Flugzeug eingebüßt.

R. u. I. Flottenkommando.

WVB. Wien, 3. Juni.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Im Putna-Tal wurde ein Vorstoß rumänischer Truppen blutig abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im San Marco-Gebäude bei Görz warf die Abteilung des Hauptmanns Sonnwend den Feind mit einem schneidigen Vorstoß aus seinen Vordersten Gräben. Er ließ 10 Offiziere, 500 Mann und 4 Maschinengewehre in unseren Händen. — Italienische Flieger bewarfen Triest und andere italienische Städte mit Bomben. In Triest wurden eine Frau und ein Kind getötet. An der südtiroler Front zahlreiche Luftkämpfe.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

O f t e n .

Eine Ansprache des Generals Allezjew.

WVB. Petersburg, 3. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Allezjew hat an die Abgeordneten der Front, die im Hauptquartier versammelt waren, eine Rede gehalten, in der er auf die Verminderung der Truppen an der Front hinwies und seine Trauer über die Auflösung von 1 1/2 Mill. Soldaten in einzelne Trupps ausdrückte. Er ermahnte die Soldaten, auf ihre Kameraden einzuwirken, damit dem Feinde ein Friede auferlegt werden könne, wie ihn Rußland wünscht. Wenn die Alliierten das Vertrauen zu Rußland verlieren, würden sie dann seine Freunde bleiben? Die Feinde aber würden immer Feinde bleiben. Der General lästete seinen Helm und grüßte die Soldaten. Ein Soldat erwiderte, die neue Zeit zeige sich bereits, alle Truppen würden bereit sein, auf Befehl des Generals zu marschieren. Allezjew umarmte den Sprecher und dankte ihm, daß er sich den nationalen Geist bewahrt habe. Große Kundgebungen begleiteten die Worte des Generals.

S ü d e n .

Die Pause in der italienischen Offensive.

Berlin, 2. Juni. Der Mailänder „Corriere“ meldet (nach einer Züricher Depesche der „Dtsch. Tagesztg.“) von der Front: Die Pause in der Sonzo-Offensive sei nur vorübergehend. Cadornas Plan bleibe, durch wohlüberlegte Strategie den Krieg in Italien jetzt zum Ende zu bringen.

Der Krieg zur See.

Weitere 180 000 Tonnen versenkt.

WVB. Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) 1. An der Westküste Irlands und vor dem Westausgange des Kanals sind 18 000 Brutto-Tonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten die Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Rebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

64 000 Tonnen neue U-Boot-Bente.

WVB. Berlin, 2. Juni. 1. Im Atlantischen Ozean und im Kanal sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30 500 Brutto-Tonnen vernichtet worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus sieben Millionen Kilogramm Zöl für die englische Kriegsmarine und aus 10 000 Ballen Baumwolle für England bestanden, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung, sowie russische Segler mit 8000 Tonnen Weizen für England.

2. Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Wieder wurde eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 33 700 Brutto-Tonnen versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harpagus“, 5886 Tonnen, mit Zöl und Mehl von Kenport nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Gaspian“, 3696 Tonnen, mit einer Salpeterladung von 5400 T. für Italien aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Alia“, 1205 Tonnen, welcher den Postdienst von Kofu nach Tarent versah, ein bewaffneter englischer 3500-Tonnen-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer Top „Biarritz“, 2452 Tonnen, und der vollbeladene bewaffnete französische Transportdampfer „Medjera“, 1918 Tonnen, auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanisches Kriegsschiff gesunken.

WVB. Köln, 2. Juni. Aus Zürich wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die „Zürcher Post“ berichtet nach einer zuverlässigen Meldung aus England über Paris, daß dieser Tage vor Queenstown, an der Südküste Irlands, ein amerikanisches Kriegsschiff durch eine Mine gesunken sei.

Das „Schutzmittel“ gegen U-Boote.

Ein Hamburgischer Rechtsanwalt, der als Fliegerleutnant in den Krieg zog und mit seinem Flugzeug abgeschossen wurde und seit reichlich zwei Jahren in französischer Gefangenschaft ist, schrieb einem Freund unterm 26. April d. J.: „Wir dürfen schreiben, daß wir zu etwa 80 Offizieren ausgewählt sind, auf Hospital-

Schiffen nach Saloniki und zurück zu fahren. Aus allen Bundesstaaten sind wir gewählt. Hamburg zu vertreten habe ich die Ehre. Mit heller Freude haben wir die Nachricht aufgenommen. Ueber die Gründe kann ich natürlich nichts schreiben. Auf baldiges Wiedersehen. Ihr ergebener W. B.“ — Diese Mitteilung bestätigt die schon wiederholt bekannt gewordenen Versuche der Verbandsmächte, ihre sogenannten Lazaretschiffe gegen U-Bootangriffe zu schützen. Wie die zum „U-Bootschutz“ bestimmten kriegsgefangenen deutschen Offiziere ihr Los aufnehmen, beweist auch diese Zuschrift.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Revision der Bündnisverträge.

Rotterdam, 2. Juni. Wie der „Netsch“ melde nehmen die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und den Vertretern der Entente zwecks Revision der Bündnisverträge einen sehr stürmischen Verlauf. „Birkewitsch Wiedomosti“ erfährt, daß die russische Regierung auf der Konferenz in Petersburg den Alliierten mit einem strikten Friedensprogramm entgegengetreten sei, und daß sie sich hauptsächlich bemüht habe, die englischen Diplomaten von unerfüllbaren Forderungen abzubringen. Sie habe dabei auch tatsächliche Erfolge zu verzeichnen gehabt; denn es sei ihr gelungen, weitgehende Zugeständnisse von Seiten Englands zu erhalten.

Die Festung Kronstadt in den Händen des Soldaten- und Arbeiterkomitees.

II. Amsterdam, 2. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Komitee von Soldaten und Arbeitern in Kronstadt hat sich der Festung Kronstadt bemächtigt und weigert sich, die vorläufige Regierung anzuerkennen. Das Komitee hat den Vertreter der Regierung abgelehnt.

Anarchistische Unruhen in Petersburg.

WVB. Petersburg, 2. Juni. (Reuter.) Die Tatsache, daß eine Gruppe von Anarchisten, von denen einige mit Gewehren, Revolvern, Dolchen und Handgranaten bewaffnet waren, mit schwarzen Fahnen mit den Aufschriften: „Weg mit den Behörden“, „Weg mit den Kapitalisten“ und „Es lebe die sozialistische Revolution“ mitten am Tage über den Newski-Prospekt und durch andere Hauptstraßen ziehen kam, ohne irgendeine Behinderung zu werden, gibt ein Bild von den Zuständen in der Hauptstadt. Unter den Manifestanten befanden sich auch Soldaten und Matrosen mit Gewehren. Der Zug machte vor der Kaiser-Kathedrale halt, wo Ansprachen gehalten wurden. Agitatoren gingen überall herum und forderten das Publikum auf, die Banken zu plündern. Auf einer Konferenz, auf der die Krise in dem Donschen Steinkohlen- und Fabrikgebiet besprochen wurde, erklärte die Vertreter der Arbeiter, daß der Unterhalt einer Familie von vier Personen jetzt 200 Rubel monatlich koste, so daß dieser Betrag als Mindesteinkommen festgesetzt werden müßte.

Flucht der Fremden aus Rußland.

Berlin, 2. Juni. Aus Saporanda wird dem Budapest „U. Blau“ berichtet: Seit einigen Tagen treffen auffallend viele Engländer aus Rußland auf Dampfern ein, die aus Tornea kommen. Alle aus Rußland ein-treffenden Meldungen berichten übereinstimmend, daß die Lage dort überaus nervös sei und schlechter, als zur Zeit des offenen Aufruhrs. Heute erscheint alles ungewiß, nur soviel ist sicher, daß sich irgend etwas vorbereitet. Auch viele Franzosen kommen aus Rußland in Schweden an. Es sieht so aus, als ob sie von einem sinkenden Schiff flüchten wollten.

Rußland und der Vatikan.

II. Basel, 2. Juni. „Gavas“ meldet aus Petersburg: „Netsch“ teilt mit, der Vatikan habe beschlossen, eine eigene Verwaltung für die katholischen Angelegenheiten in Rußland zu schaffen. Der Papst wolle selbst den Vorsitz dieser Verwaltung übernehmen. Diese Verwaltung soll auch eine Annäherung zwischen der römischen

Mehrere Millionen russischer Deserteur.

Ueber die Zustände im russischen Heere wird dem „Köln-Anzeiger“ gemeldet: Der angesehene Generalstabsoffizier Oberleutnant Jotobowitsch beziffert die Zahl der Desertionen mit mehreren Millionen.

Die Furcht der Entente vor der Veröffentlichung der Verträge.

Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, hatte Hendersons eilige Reise nach Rußland den Zweck, unter allen Umständen zu verhindern, daß die Verträge und Dokumente mit der Entente bekanntgegeben werden. Die russische und englische Regierung sollten den zu veröffentlichenden Text gemeinsam aufstellen. In Rußlands diplomatischer Politik sieht England, wie es heißt, eine Gefahr für die Entente.

Die Demokratisierung der Ministerien gefordert.

Verschiedenen Blättern zufolge fordern die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates obüble Demokratisierung der Ministerien durch Erziehung der bisherigen Beamten durch Vertreter der breiten Massen, die den Organisationen der Arbeiter, Soldaten und Bauern zu entnehmen seien.

Aus Amerika.

Die Deutschamerikaner.

WTB. Bern, 2. Juni. Die „Times“ meldet aus New York: Während hervorragende Amerikaner, darunter East, bemüht sind, das Volk zum Kampfe gegen die Amerika von der deutschen Auvertratie drohende Gefahr aufzurütteln, betreiben die deutsch-amerikanischen Zeitungen und Gesellschaften weitgehende Werbearbeit für das Deutschtum. Die Ziele dieses „unerschämten Feldzuges“ werden durch das deutsch-amerikanische Jahrbuch für 1918 enthüllt, das als seinen Zweck die Organisierung Amerikaner deutscher Abkunft gegen die Befahren des Angelfachentums bezeichnet. Das Jahrbuch wird von dem früheren Schriftleiter der „Illinois Staatszeitung“, Singer, herausgegeben. Es enthält Beiträge von Barthold, Bierck, Goldbeck, Berfemejer, Runo Meyer, Leo Stern, William Burgess, Henry Ueban und anderen. Das Jahrbuch verurteilt Wilson, weil er die Waffen gegen das friedliche Deutschland erhoben hat, und nennt das Angelfachentum den gemeinsamen und gefährlichen Feind des Deutsch-Amerikanertums und der amerikanischen Republik. Singer ruft zum Kampfe des Deutschen Kollektivismus gegen den Angelfachigen Individualismus auf und ermahnt die Amerikaner zur Loyalität gegen den Geist des Deutschentums, der allein die Republik zu erretten vermöge.

Kriegsdämmerung in Amerika.

WTB. Kopenhagen, 2. Juni. Das bisherige Ergebnis der großen amerikanischen Kreditsanleihe, der sogenannten Freiheitsanleihe, wird hier als geradezu niederschmetternd für Amerika angesehen. Das amerikanische Publikum nimmt von der Anleihe einfach keine Notiz. Auch die Kriegsdienstleistungen lehnen die Anleihe allgemein ab. Staatssekretär Mac Adoo unternimmt jetzt einen großen Werbefeldzug, um den endgültigen Misserfolg der Anleihe zu verhindern; seine Stellung gilt ebenso wie die des Kriegsministers Vater und des Marineministers Daniels als die des völligen Versagens der wichtigsten Ressorts bei Durchführung der Kriegsrüstungen als erschüttert. Wilson unterhandelt mit den führenden Politikern und leitenden Persönlichkeiten der Drohindustrie wegen Bildung eines Kriegskabinetts nach englischem Vorbilde.

Die amerikanische Weizenernte.

Der Handelsmitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ führt aus, daß der Rapport des Landwirtschaftsministeriums in Washington über den Stand der Weizenernte am 1. Mai alle Hoffnungen auf eine einigermassen gute amerikanische Weizenernte zunichte mache und die Befürchtungen dafür vermehre, daß die Union in diesem Jahre die bisher schwächste Ernte während der Kriegszeit einbringen werde. Was dies für Englands Brotversorgung bedeute, gehe aus der Tatsache hervor, daß die eigene Ernte Englands bei sparsamem Verzehr nur höchstens zwei Monate reiche.

Brasilien.

WTB. Frankfurt a. M., 2. Juni. Wie der „Frankf. Zig.“ zufolge aus Rio de Janeiro gemeldet wird, werden die Mannschaften der in Brasilien internierten deutschen Schiffe nach der Annahme des Gesetzes über die Verwendung dieser Schiffe auf der Insel Flores interniert werden.

WTB. Bern, 2. Juni. Eyoner Blätter erfahren aus Rio de Janeiro: ein amerikanisches Geschwader treffe in Rio de Janeiro ein. — Es bestätigt sich, daß die Regierung entschlossen sei, die Vereinigten Staaten zur Erstattung mehrerer Flottenstützpunkte an der brasilianischen Küste zu ermächtigen. Der Gesetzesentwurf über den Widerruf der Neutralitätsklärung Brasiliens wird vom Senat erörtert.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Übermalige Verschiebung.

Rotterdam, 2. Juni. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist der Beginn der Sozialistenkonferenz daselbst wieder verschoben worden, und zwar bis Anfang August, angeblich weil die Sichtung des außerordentlich zahlreichen eingegangenen Materials, sowie die sonstigen Vorbereitungen nicht früher bewältigt werden können.

WTB. Stockholm, 2. Juni. Die ungarische Abordnung zur Stockholmer Konferenz ist grundsätzlich für

Nieder Hermsdorf.

Auf Grund des § 7 der Kreispolizeiverordnung, betr. elektr. Leitungen, vom 30. Januar 1908 (Kreisblatt S. 53) werden hierdurch diejenigen Straßen, Wege, Plätze usw. bekanntgegeben, in welchen sich unterirdische Kabelleitungen der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft befinden.

Lichtabel in Nieder Hermsdorf.

Tannhausen-Waldenburg-Landesfurter Provinzial-Chauffee. Im Anschluß an L¹⁰ kreuzt ein Kabel den km 13,3+45 m, läuft unter Hand der Chauffee entlang bis zum Verwaltungsgebäude der Vereinigten Glückhils-Friedenshoffnungsgrube, biegt dann in südlicher Richtung nach dem Gullbachschacht an der katholischen Kirche ein, nach dem Weg zum Erdholl-Schacht, durchquert von der rechten Seite den Weg nach links und läuft so auf dem Wege bis an die Bergehalde und an dieser rechts abweichend parallel weiter bis an die Chauffee nach Zellhammer, biegt dann mit der Chauffee nach dem Heydtschacht ab und liegt links von diesem bis Zentrale Heydtschacht. Im Anschluß an 1,44 von km 13,3+45 (Gemarkungsgrenze Waldenburg) bis km 14,2+50 aus S., kreuzt dort die Chauffee nach dem Transformator an der Hermsdorf-Adelsbacher Provinzial-Chauffee. Von dort bis km 15,0+50 der ersten auf N. bis zum Transformator am Wasenhaus. Von Transformatorhause Wasenhaus verläuft ein Kabel auf der

Wiedervereinigung aller polnischen Gebiete zu einem unabhängigen Staate, fordert zum mindesten die Selbstständigkeit Kongresspolens, nationale Freiheit und Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten für die in anderem Staatsverbande bleibenden polnischen Gebiete.

Keine Teilnahme der Engländer an der Konferenz.

WTB. Amsterdam, 2. Juni. Neuter meldet aus London, der Ausführungsausschuß der Arbeiterpartei faßte den formellen Beschluß, eine Deputation nach Petersburg zu senden, die auf dem Wege nach Russland in Stockholm vortreten wird. Der führende Arbeiterparteilerner erklärte in einer Unterredung, verschiedene Zeitungen seien vollkommen auf dem Holzwege, wenn sie meinten, daß Roberts der Stockholmer Konferenz beiwohnen werde. Im Verortung der Partei werde er nach Stockholm gehen, um den schwedischen Sozialistenführer Branting zu sprechen, dessen Ansichten wohl bekannt seien, um ihm mitzuteilen, wie die Mehrheit der Arbeiterpartei dente. Arthur Henderson war bereits in Stockholm und ist auf dem Wege nach Russland, wo er wahrscheinlich heute nacht eintreffen wird.

Auch Ribot gegen die Konferenz.

Paris, 2. Juni. Der französische Ministerpräsident hat in einer längeren Rede sich dahin geäußert, daß der Friede nicht das Werk einer Partei, sondern nur ein französischer Friede sein könne. Der Friede kann nur aus dem Sieg hervorgehen. Die Regierung könne also nicht die Verantwortung übernehmen und die Reise nach Stockholm genehmigen oder erleichtern.

Ein Zeppelin an der dänischen Küste.

WTB. Kopenhagen, 2. Juni. „Politiken“ meldet: Ein Zeppelin erschien gestern nachmittags über der Røge-Bucht. Er kam dem Lande nahe und befand sich nach Ansicht verschiedener Augenzeugen innerhalb der Hoheitsgrenze. Die im Røge-Hafen wachhabende Abteilung feuerte Warnungsschüsse ab, worauf der Zeppelin sofort senkrecht ging. „Politiken“ bemerkt hierzu: Wie wir erfahren, ist es richtig, daß der Wachposten feuerte, da er annahm, daß der Zeppelin die dänische Hoheitsgrenze überschritten habe. Dagegen ist noch nicht einwandfrei festgestellt, ob das Luftschiff dänisches Gebiet überflogen hat.

Kleine Auslandsnotizen.

Kanada. Wegen der Wehrpflicht. Die „Times“ meldet aus Toronto vom 23. Mai, daß bei den Kundgebungen in Montreal und Quebec gegen die Wehrpflichtvorlage die Fenster der meisten Zeitungsredaktionen zertrümmert wurden. Wilsch wurden verwundete Soldaten verprügelt. Die jugendlichen jungen Nationalisten hätten das Fest in der Hand und entflammten den Pöbel durch aufreizende Reden gegen die Militärpflicht und weitere Teilnahme an Kriegen. In Ottawa sei die Lage angesichts der Gegnerschaft der französischen konservativen Parlamentsmitglieder äußerst bedrohlich. Es werde eine Umformung des Kabinetts Borden erwartet.

Italien. Die Deutsch-Österreicher ausgewiesen. „Petit Parisien“ erzählt, wie der „Frankf. Zig.“ berichtet wird, aus Rom, daß 4000 Deutsch-Österreicher, die bisher in Italien zugelassen waren, ausgewiesen werden.

Ueberschwemmungen. Wie aus Lugano gemeldet wird, ist die Stadt Mailand überschwemmt. Festige Regengüsse bewirkten, daß in ganz Oberitalien die Wasserläufe aus ihren Ufern traten. In Como wird der Verkehr ausschließlich durch Barken aufrecht erhalten.

Russland. Rücktritt des Ministers Bobrynski. Die „Neus Dreis Presse“ schreibt: In polnischen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Rücktrittsgesuch des Ministers Bobrynski in der gestrigen Audienz vom Kaiser angenommen worden ist. Ueber die Neuabsetzung des Ministerpostens für Galizien soll bisher keine Entscheidung getroffen worden sein.

Frankreich. Die Streiks in Lyon. „Journal“ zufolge hat die Streikbewegung in Lyon großen Umfang angenommen. Die Eisenbahnangestellten, die Bäckerinnen und die Metallarbeiter haben eine Sitzung einberufen, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist. Die Eyoner Blätter schreiben über die Streiklage.

Brasilien. Erklärter Kriegszustand. Präsident Braz hat einen Erlass unterzeichnet, der die Verwendung der in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe verbietet.

Letzte Nachrichten.

Größeres Grubenunglück.

WTB. Frankenthal (Pfalz), 3. Juni. Auf Schacht 1 und 2 der hiesigen Grube ereignete sich gestern Abend, wie pfälzische Blätter berichten, ein größeres Grubenunglück durch eine Explosion, die durch verbodenswidriges Deffnen der Grubensicherheitslampen verursacht wurde. Acht Bergleute verunglückten und erlitten schwere Brandwunden im Gesicht, an den Händen und am Oberkörper. Bei zweien von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt.

Luftpostdienst nach Sardinien.

WTB. Berlin, 3. Juni. Die „Corriere della Sera“ meldet, soll ein regelmäßiger Luftpostdienst nach Sardinien eingerichtet werden, der hauptsächlich infolge der Schwierigkeiten der Schifffahrt im Tyrrhenischen Meer nötig geworden ist.

Ankunft der deutschen Sozialisten.

WTB. Stockholm, 3. Juni. Meldung des Schwedischen Telegram-Byran. Die Vertreter der deutschen Sozialistischen Mehrheitspartei unter Führung Scheidemanns sind in Stockholm angekommen. Sie waren vom Minister Stauning begleitet.

Sperrung des Newyorker Hafens.

Der Newyorker Hafen wurde, wie verschiedentlich berichtet wird, am Sonnabend morgen für die Ausfahrt aller Schiffe gesperrt. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht bekannt gegeben.

Die Verarbeitung der Friedensfreunde

in den Vereinigten Staaten nimmt, wie berichtet wird, immer mehr an Umfang zu.

Herabsetzung des Rüstungskredits in Schweden.

WTB. Kopenhagen, 3. Juni. Nationalistende meldet aus Stockholm: Das Ministerium Hemmerfeld hatte seiner Zeit für die Bundesverteidigung im Reichstage die Bewilligung von 22 Millionen beantragt. Die Mehrheit des Budgetausschusses, bestehend aus den Liberalen und Sozialisten, wird dagegen jetzt im Reichstage beantragen, nur 8 1/2 Millionen zu bewilligen, während die Konservativen 20 Millionen vorschlagen werden. Die Mehrheit begründet ihren Antrag damit, daß der kommende Frieden sicher allgemeine Einschränkungen der Rüstungen im Gefolge haben würde, daher sei es unnötig, für Militärausgaben so bedeutende Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die Ueberschwemmungen in Ober-Italien.

WTB. Bern, 3. Juni. Zu den Ueberschwemmungen in Ober-Italien, die Mailänder Blättern zufolge allein in Mailand gegen 10 Millionen Lire Schaden verursachten, gibt „Corriere della Sera“ bekannt, daß die Eisenbahnlinie Chavona-Turin in Folge großer Erdstöße in den letzten Tagen vollkommen unterbrochen war. Die Linie San Giuseppe-Messudria und andere sind heute noch nicht wieder fahrbar. „Secolo“ zufolge haben die Ueberschwemmungen des Po in der Umgebung von Bobi zahlreiche Gemeinden bis acht Meter unter Wasser gesetzt. Die „Secolo“ mitteilt, haben die letzten Unwetter vor allem die Löhrente auf weiten Strecken vernichtet.

Schwerer Straßenbahnunfall.

WTB. Wien, 2. Juni. Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“. Bei einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen wurden 3 Personen getötet, zwanzig schwer und fünfzig leicht verletzt.

Wettervorhersage für den 5. Juni.

Meist heiter wärmer.

rechten Seite der Chauffee Tannhausen-Waldenburg-Landeshut bis km St. 15,1+64 m, kreuzt diese und verläuft in westlicher Richtung hinterhand des Weinkelertalweges nach dem Transformatorhause Westend in Nieder Hermsdorf. Von dem Schalterhause hinter dem Wasenhaus läuft ein Kabel auf der Weisseite des Privatweges und mündet in die Tannhausen-Waldenburg-Landesfurter Provinzial-Chauffee bei km 15,0+50 ein, auf der Nordseite derselben bis km 15,1+62 und daselbst Kreuzung nach dem

2. Gutsweg zwischen der Tannhausen-Waldenburg-Landesfurter Provinzial-Chauffee und der Nieder Hermsdorf-Zellhammer Kreis-Chauffee liegt auf dem Wege auf O. bis zu

3. Nieder Hermsdorf-Zellhammer Kreis-Chauffee. Kreuzung in km 1,1+74, dann auf 80. bis km 1,8+80. Vieraus Kreuzung der Dittersbach-Zellhammer Staatsseidenbahn, auf eisenbahntallichem Gebiet auf N. bis km 1,0+80 der Kreis-Chauffee, auf dieser bis km 2,3+70 auf N. (Gemarkungsgrenze Zellhammer). In km 2,1+70 Kreuzung der Chauffee mit zwei Hausanschlußkabeln gegenüber dem Gasthof von Steiner.

Waldenburg, den 15. Mai 1917.

Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 1. 6. 17.

Bitte!

Wer wäre geneigt, eine gebrachte Konzertstiftung gegen geringe Entschädigung für einen guten Zweck abzulassen? Gütige Angebote in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Es ist ein größerer Transport sehr stark

Arbeits-

u. Wagenpferde

eingetroffen (alles Klaffenpferde) und stehen zum baldigen Verkauf bei

Viktor Piatkowsky, Gant, Telephon 141.

Vormittags anzutreffen.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Pen. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. 1.

Amtsvoortseher.

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Kreisdienstjubiläums erwiesenen zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten bitte ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Waldenburg, den 4. Juni 1917.

Robert Beck,
Kreisaußschußsekretär.

Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise für Spargel und Rhabarber.

Auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Süßfrüchte, in Verbindung mit dem Reichsgesetz, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 mit den Änderungen der Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 23. März 1916 und 22. März 1917 hat die Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Breslau die unten genannten Erzeugerpreise für Normalverträge festgesetzt, die bis auf weiteres als Höchstpreise gelten. Im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle werden folgende Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeugerpreis	Preis für das Pfund		Kleinhandelsaufschlag
	Großhandelsaufschlag	Kleinhandelsaufschlag	
Spargel:			
unfortiert, vom 24. Mai ab			
fortiert I, (höchstens 15 gutgewachsene Stangen von nicht mehr als 22 cm Länge) vom 24. Mai ab	70	80	100
fortiert II, (höchstens 25 Stangen von nicht mehr als 22 cm Länge) vom 24. Mai ab	48	55	70
Suppenpargel:			
vom 24. Mai ab	22	25	30
Rhabarberstiele:			
vom 24. Mai ab	9	10	14

Überschreitungen dieser Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Diese Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Waldenburg i. Schl., den 24. Mai 1917.

Der Kreisaußschuß, von Götz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 1. Juni 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Kartoffelertrag.

Für die laufende Woche kann in den hiesigen Lebensmittelgeschäften als Ersatz für fehlende Kartoffeln



auf die Kartoffelmarken entnommen werden. Es erhält jede Person 700 Gramm Mehl für die Woche.

Waldenburg, den 4. Juni 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

VI. Armeekorps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II Nr. 430/5. 17.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung dieses Gesetzes, vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saat- und Feldkämpen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 2.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Breslau, den 31. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.
Breslau, den 31. Mai 1917.

Der Kommandant.

J. V. v. Paczensky und Tenczin, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz. Glatz, den 31. Mai 1916.

Der Kommandant.

von Fiedler, Oberst.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 12. Juli 1917, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 4) versteigert werden das im Grundbuche von Waldenburg (Schles.) Band II Blatt Nr. 97 (eingetragene Eigentümerin am 13. April 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, verwitwete Frau Hotelbesitzerin Johanna Knora geb. Schwings in Waldenburg (Schles.), eingetragene Grundstück (Hotel „zum schwarzen Hof“, Markt Haus Nr. 8, Bäckerstraße Haus Nr. 9), Gemarkung Waldenburg (Schles.), bestehend aus dem Hotelgebäude mit angebautem Saal und Stallung nebst Hofraum, Seitengebäude rechts auf dem Hofe, Ciskeller und Wohnhaus mit angebauten Kellern, Grundsteuerrollen Nr. 68, Nutzungswert 9600 Mk., Gebäudesteuerrollen Nr. 329.

Waldenburg (Schles.), den 26. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Nieder Herrmsdorf.

Auf Grund der §§ 54 bis 56 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach dem Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. März 1917 mit Genehmigung des Kreisaußschusses und unter Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zur Deckung des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1917 folgende Zuschläge erhoben werden:

- 190 % der Staatseinkommensteuer, einschließlich der fingierten Sätze von 240 Mk. und 4 Mk.;
- 130 % der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer der Klassen III und IV;
- 280 % der Gewerbesteuerklassen I und II und
- 50 % der Betriebssteuer.

Nieder Herrmsdorf, 31. 5. 17. **Gemeindevorsteher.**

Neuzendorf.

Die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullenkörung im 1. Kreisbezirk findet Montag den 11. Juni d. J.

- für Ober Neuzendorf bis Dominium vormittags 10 Uhr vor der Biedermann'schen Brauerei,
- für Nieder Neuzendorf, einschließlich Kolonie Neu Trauzendorf, vormittags 10 1/2 Uhr vor der Marschalk-Schmiede in Dittmannsdorf.

Die Herren Besitzer von Bullen mache ich auf vorstehende Termine mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß die Bullen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein müssen. Die Körung ist unentgeltlich. Die Anmeldung der Körung von Zuchtbullen hat bis zum 9. Juni c. in hiesigen Gemeindebüro zu erfolgen. Neuzendorf, 2. 6. 17. **Gemeindevorsteher.**

Fröbelschule von Frau Clara Krohmann, **Haushaltungs-, Kochschule,** Töchterpension, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus u. Beruf, Stützen, Kinderfräulein, Jungfern, Stubenmädchen. Freiprosp. Eig. Haus, Garten.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd- wochenschrift „**St. Hubertus**“, Götzen (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturschutz. Großartiger Bilder- schmuck. Wertvolle Mustervorträge.

: Wirkungsvolles Anzeigenblatt. :
Bezugspreis 2,80 Mark für das Vierteljahr. — Jede Postansicht und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummern vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem **Verlag des St. Hubertus** (P. Scheiters Erb. G. m. b. H.) Götzen (Anhalt)

Ein Maschinenmeister

für keramischen Buntdruck, welcher möglichst auch an- und umdrucken kann, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg in Schles.

Zimmergesellen,

event. auch Kriegsverlegte, für dauernde Beschäftigung sucht

W. Rogmann, Zimmermeister,
Bad Salzbrunn.

Kräftigen Laufburschen

sucht Ernst Vogt, Möbelabrt., Töpferstraße 31.

Jüngeres, kräftiges Mädchen

für Haushalt mit einem Kind für 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Bedienungsfrau

für nachmittags sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für einen besseren, kinderlosen

Mühlenhaushalt, keine Landwirtschaft, in der Nähe von Breslau, wird per 1. Juli ein älteres, anfängliches, ehrliches und zuverlässiges

Mädchen,

das Liebe zum Federvieh und Viege hat, bei hohem Lohn gesucht. Angebote unter **M. H.** in die Expedition dieses Blattes.

Bedienungsmädchen

für nachmittags gesucht Schlachthofstraße 1, II.

Kleine Stube

bald od. später zu beziehen Töpferstr. 13.

Eine Stube

bald zu beziehen Mühlenstraße 26.

Große Stube

zum Einstellen von Sachen zu vermieten Scharnhorststraße 1

2 Stuben und Küche,

vornh.; 1. Etg., sep. Eing., Elektr., Gas, bald od. später zu beziehen Scharnhorststraße 1.

Junges Fräulein

sucht möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. Angebote mit Preis an die Exp. d. Bl. unter B. 211 erbeten.

Am Fronleichnamstage, den 7. Juni 1917, abends 7 1/8 Uhr:

Vaterländischer Abend

der katholischen Pfarrgemeinde Waldenburg im katholischen Vereinshanje.

Deklamatorische und gesungene Vorträge.

Vaterländischer Vortrag

des Herrn Redakteur Hesslein von der „Schlesischen Volkszeitung“, Breslau.

Eingeladen sind nicht nur die Mitglieder aller katholischen männlichen und weiblichen Vereine, sondern überhaupt alle Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde.

Eintritt frei.

P. Ganse, Fürstbischöflicher Kommissar.

Neue faure
Gurken
empfiehlt
Ernst Schubert.



Schachtanzüge, Schachtmäntel, Schachtpelerinen, Grubenklosets, rund und dreieckig, Trinkwassergefäße für 10, 12 und 15 Liter, Trinkwasserfässer, Sicherheitsgurte, Rettungsgurte, Feuerwehrgurte, Leinen und Karabiner, Tragegurte, als Ersatz für Ledertrage-riemen, für Pulver- und Dynamitbüchsen etc. Karbid-, Pulver- und Dynamitbüchsen. Schnell lieferbar.

F. W. M. Brauer
Kattowitz O.-S.

Stube mit Gasl. 1. Juli z. bez. Kirchstr. 8, Ob. Waldenburg.

Eine größere und eine kleine Stube an anständ. kinderlose Leute per 1. Juli zu vermieten Herrmsdorf, Kleine Dorfstr. 12.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.



Orient-Theater
Friedburgerstraße 11/5

Von Freitag d. 1. bis Donnerstag d. 7. Juni täglich:

hervorragend schöner Spielplan

Asta Nielsen

die beliebte Künstlerin in ihrem neuesten Werk:

Das Waisenhauskind.

Höchstspannendes Film-Schauspiel in 3 Akten.

Stürmische Heiterkeit erzwingt:

Komtesse Else.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Else Eckersberg.

Dazu: Das gute Beiprogramm.

Beginn Wochentags 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.

Dienstag den 5. Juni, 7 1/2 Uhr, das erfolgreichste Repertoirstück:

Die selige Exzellenz.

Lustspiel in 3 Akten von H. Preßler und S. W. Stein.

Donnerstag: 1. Kammerpiel-abend:

Jugend.



Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Fürst Bülow ist am Montag zum Besuch seines Bruders in Lugano eingetroffen.

— Eine Konferenz über Ernährungsfragen. Der Minister des Innern hat dem „Tag“ zufolge für die nächste Woche eine Konferenz sämtlicher Regierungs- und Oberpräsidenten der preussischen Monarchie unter Teilnahme des Staatskommissars Dr. Michaelis zur Erörterung wichtiger Ernährungsfragen einberufen.

— Aus dem Bundesrate. In der Bundesratsitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über das Schlachten von Tieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Frühbruch, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Erhöhung des Wochengeldes.

— Nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages? Eine Zuschrift aus Reichstagskreisen befürwortet eine abermalige Verlängerung der Legislaturperiode, da der gegenwärtige Reichstag eingeleitet, auch vor dem Lande die Verantwortung für viele Fragen bereits übernommen habe. Auch zwischen der Reichsleitung und dem Reichstage besteht hinsichtlich einer Reihe von Fragen ein Einvernehmen, so daß ein großer Teil der bereits geleisteten Arbeit nahezu völlig verloren ginge, wenn ein Jahr nach Friedensschluss Neuwahlen stattfinden hätten. Sodann wird behauptet, daß es nicht zweckmäßig wäre, mitten in der Juristenausbildung der Kriegsgesellschaft auf die Friedenswirtschaft weite Kreise noch in die unvermeidlichen Aufregungen einer Wahlbewegung zu stürzen. Gegen diese Forderung, so schreibt die „Post“, muß entschieden Einspruch erhoben werden. Niemand weiß, wie heute die Stimmung der Wähler ist, wie die Ergebnisse des Krieges auf sie gewirkt haben. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, das deutsche Volk zu hören, ehe man auf lange Jahre hinaus bindende Beschlüsse faßt.

— Eine Konferenz der sozialdemokratisch organisierten Frauen soll, wie am vergangenen Sonntag auf der Magdeburger-Anhalter sozialdemokratischen Bezirkskonferenz mitgeteilt wurde, am 7. Juli in Berlin stattfinden.

— Die Neubestellung von vier Regierungspräsidenten wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Es wurden ernannt: Der Geheimen Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Kirchschelm zum Präsidenten der Regierung in Posen, der Oberpräsidentrat von Bülow in Königsberg zum Präsidenten der Regierung in Bromberg, der Landgerichtspräsident Dr. von Campe in Stade zum Präsidenten der Regierung in Minden und der Oberregierungsrat Dr. von Gröning in Potsdam zum Präsidenten der Regierung in Straßburg. Die Namen der vier neuen Regierungspräsidenten waren schon früher von uns mitgeteilt worden.

— Die evangelischen Kirchengemeinden neutraler protestantischer Länder erlassen aus Anlaß des bevorstehenden Luther-Reformationsjubiläums einen Friedensaufruf.

— Stiftung für die Berliner Blindenbibliothek. Frau Direktor Dr. Minden hatte vor einiger Zeit 10 000 Mk. als Grundstock für eine Bücherei atademischer Blinden gespendet. Jetzt hat Frau Dr. Minden zum weiteren Ausbau dieser Bücherei wiederum 12 000 Mk. aus dem Erlös eines der Berliner Goldbankausstellung überwiebenen Gegenstandes gestiftet.

— 300 000 Stadtkinder auf dem Lande. Durch die Vermittlung des Vereins Landaufenthalt für Stadtkinder sind bisher über 300 000 Stadtkinder im Deutschen Reich in Pflegestellen auf das Land gegeben worden oder werden demnächst dorthin entsandt werden. Aus Groß Berlin wurden 67 300 Schulkinder untergebracht, aus den kleineren Städten der Provinz Brandenburg rund 1300 Kinder. Die Schulkinder aus Groß Berlin werden ausschließlich in die Mark Brandenburg, nach Mecklenburg, nach Pommern, Ost- und Westpreußen verschickt.

— Ein blühendes Wuchernez ist hier ausgenommen worden. Ein Bürger aus Kuslewitz hatte sich auf ein Inserat hin, das ein Angebot auf Seife enthielt, an eine Berliner Firma gewandt. Auf zweimalige Anfrage erhielt er endlich den Bescheid, die Seife werde ihm wahrscheinlich zu teuer sein, denn das Pfund koste 25 Mark. Der so Beschriebene erbat daraufhin die polizeiliche Anzeige, derzufolge das Kriegswunderamt in die Angelegenheit eingriff und bei der Berliner Firma eine Hausdurchsicht vornahm. Aus Grund der beschlagnahmten Geschäftsbücher werden weite Kreise in die Angelegenheit verwickelt. Sie damit betrauten Behörden haben ferner entdeckt, daß ein schwunghafter Wucherhandel von Polen über Oberschlesien nach Deutschland betrieben wird.

— Englische Beschlagnahme deutschen Eigentums. Der letzte Bericht des „Public Trustee Department“ für England und Wales zeigt, daß es bis 31. März feindliches Eigentum im Werte von 14 Millionen Pfund Sterling in Verwahrung hatte.

Provinzielles.

Breslau, 4. Juni. Tödlicher Unfall. Ein zwölfjähriger Schüler stürzte von einer Luftschlange im Grundstück Pöpelwitzstraße 15/19. Er erlitt schwere innere Verletzungen und starb nach einigen Minuten.

— Von der Universität. Wie die „Hochschulkorr.“ erfährt, hat der ordentliche Professor Dr. Waldemar Wischerlich in Greifswald einen Ruf auf den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Universität Breslau als Nachfolger von Professor von Westfahlen erhalten.

Wingitz. Das schwere Gewitter, das sich gestern über unserer Stadt entlud, war von starken Regengüssen begleitet. Infolgedessen wurden die Schienen der Riegnitz-Mawitzer Eisenbahn auf dem Bahndamm bei Klein Wangern so unterquillt, daß von dem um 7 Uhr 12 Min. nachmittags in Riegnitz ankommenden Zuge die Lokomotive mit dem Gepäckwagen entgleiste. Unglücksfälle sind sonst nicht eingetreten. Der Verkehr wird bis auf weiteres durch Umsteigen an der Unglücksstätte aufrecht erhalten.

ep. Schweidnitz. In Tode zerquetscht. Ein schweres Unglück ereignete sich im nahen Peiskersdorf. Als der bei dem dortigen Gutsbesitzer Leuchtenberger tätige Kutscher Knipprich ein beladenes Fuhrwerk durch einen Hohlweg leitete, wurde er von dem Wagen gegen die Mauer gedrückt und derartig zerquetscht, daß er bald darauf verstarb.

Freiburg i. Schles. Anstalten für Innere Mission. Nach dem letzten Jahresbericht des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission wurden in den von Pastor Pohl geleiteten Anstalten in Freiburg i. Schl. in der 1916 errichteten Sonderstation für geschlechtskrank gewordene weibliche Fürsorgezöglinge 49 Mädchen aufgenommen, deren jüngstes 13 1/2 Jahre alt war. Das Fürsorgeheim daselbst war mit 75 Mädchen bei nur 60 Plätzen belegt. Dort bewahrt sich das Familiensystem, drei Gruppen mit etwa 20 Zöglingen, sehr. Im Zufluchtsheim für schwangere Mädchen wurden 20 aufgenommen, seit dem achtjährigen Bestehen überhaupt 197. Die Fürsorge für uneheliche Kinder konnte nur in bescheidenem Umfange (20 Kinder) getrieben werden. Nach späterer Errichtung des neuen Zufluchtsheims hofft man das alte Haus zum Kinderheim umzuwandeln und die unehelichen Kinder über die Schulpflichtigkeit hinaus in Pflege behalten zu können.

Landeshut. Kreisstag. Der letzte Kreisstag beschloß einstimmig, von der Ausübung des ihm zustehenden Vorschlagsrechts für die Wiederbesetzung des erledigten Landratsamtes abzusehen und den Regierungspräsidenten zu bitten, daß er die Ernennung des kommissarischen Landrates Regierungsrates Dr. von Weiler zum Landrat des Kreises befürworte.

Riegnitz. Mit der Liebestragödie eines Schülers hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den 18 Jahre alten Schüler Alfred Schirawski aus Trier, früher in Goldberg. Schirawski besuchte die Schule der Schwabe-Pfriefemuth-Stiftung in Goldberg, wurde jedoch wegen verschiedener Streiche entlassen. Der Schüler wegen eines Liebesverhältnisses mit dem 18 Jahre alten Dienstmädchen Meta Fischer. Da Schirawski von der Schule entlassen worden war, äußerte er mehrfach Selbstmordgedanken. Seine Geliebte bat ihn, als wieder einmal die Aussprache auf solche Sachen kam, sie mit in den Tod zu nehmen. In einer Nacht, nachdem sich das Liebespaar in dem Zimmer des Schirawski gehörig Mut angetrunken hatte, sollte der Selbstmord ausgeführt werden. Schirawski verletzte seine Geliebte an den Pulsadern und brachte sich dann selbst eine gleiche Verletzung bei. Am nächsten Morgen wurden beide im Blute liegend aufgefunden. Beide erholten sich nach und nach wieder. Wegen versuchter Tötung des Mädchens erhielt der Schüler von der Strafkammer 6 Monate Gefängnis.

— Pfingstkonferenzen. Auch dieses Jahr wurden trotz des Krieges die 109. Riegnitz Pfingstkonferenzen abgehalten. Sie beganen Mittwoch den 30. Mai, vormittags, mit der Schlesischen Pastoral-Konferenz. Superintendent Repte (Wieltau) sprach über „Luther und Kant.“ Nach angeregter Besprechung hielt darauf Superintendent Weiskner (Tschoplowitz) einen Vortrag über „Luthers Ruhfestunden“. Nachmittags fand die Jahresversammlung des Evangelischen Schulvereins für Schlesien statt, auf welcher der Hauptlehrer Werder (Hohenbucka) über „Luther und die Schule“ sprach. Die Generalversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission begann am Mittwoch mit Gottesdienst, in dem Konviktorialrat Schulz (Breslau) predigte, und Familienabend. Pastor em. Krug (Herischdorf) behandelte das Thema: Kirche und Innere Mission in der sozialen Siedlungs- und Kriegerheimstättenbewegung. Die eigentliche Generalversammlung am Donnerstag brachte nach Begrüßung und Bericht des Vorsitzenden und Bericht des Pastor Pohl (Freiburg) über die dortigen Fürsorgeheime mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Dienststellenbeschaffung für Fürsorgegemächchen, womit im Ganzen gute Erfahrungen gemacht wurden, den Vortrag des Direktors Lic. Füllkrug vom Zentralauschuß für J. M. in Berlin: „Die Zukunft der Inneren Mission nach dem Kriege“. Es folgte noch eine Gesamtvorstands- und Obmann-

konferenz des Evangelischen Pfingstvereins für Schlesien und eine Sitzung des Ausschusses für Herausgeber von Sonntags- und Gemeindeblättern.

Goldberg. Befahrung. Der Gastwirt Richard Sitte in Neuländel bei Goldberg hatte bei der Hochwasser-Katastrophe am 16. April ein dem Eisenbahnzuge Hermsdorf-Schöнау drohendes Unglück dadurch verhütet, daß er von dem beschädigten Bahndörper als bald der nächsten Bahnstation Mitteilung machte; die stark angeschwollene Ragbach hatte den Bahndamm teilweise weggespült. Jetzt hat die Eisenbahndirektion Breslau Herrn Sitte eine Belohnung von 300 Mark bewilligt.

Schöнау. Auflösung des Kreises. Wie gerücheweise aus Berlin verlautet, ist bei der nach dem Kriege unvermeidlichen Verwaltungsreform auch die Auflösung verschiedener kleiner Landkreise und deren Aufteilung unter die benachbarten Kreise in Aussicht genommen. Es wird dabei aus Schlesien unter anderem auch der Kreis Schöнау genannt.

Görlitz. Namenstag des Königs Konstantin von Griechenland. Aus diesem Anlaß fand am 3. d. Mts hier im Griechenlager feierlicher Gottesdienst sowie Parade und darauf im Offizierskino ein Frühstück statt, an denen die Spitzen der hiesigen städtischen und militärischen Behörden teilnahmen. Auch der griechische Gesandte Theotokis in Berlin war zur Feier des Namenstages eingetroffen. Die Stadt Görlitz nahm an dem Feste herzlichen Anteil, sind wir uns doch in Deutschland bewußt, welche große Verdienste sich die Politik des Königs Konstantin seit Beginn des Weltkrieges um Deutschland erworben hat.

Raumburg a. Lu. Ein Blühschlag traf in der Ullersdorfer Brauerei den früheren Kuhstall und ein daranhängendes Gebäude und zündete. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder und vernichtete dabei auch einige Heu- und Strohvorräte.

Militär. Besuch des Herrn von Nichteusen. Der kühne Fliegeroffizier stattete dieser Tage seiner Garnisonstadt Militz einen kurzen Besuch ab. Nachmittags 4 Uhr traf er im Flugzeug, von Breslau kommend, auf dem großen Exerzierplatz, von einem zahlreich erschienenen Publikum aufs herzlichste begrüßt, em. Bürgermeister Sperling bewillkommnete ihn namens der Stadt mit herzlichen Worten. Seine Rückkehr nach Breslau erfolgte mit dem Abendzuge, da ein heraufziehendes schweres Unwetter die Rückfahrt im Flugzeuge verhinderte.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Juni.

* (Einschränkung des Papierverbrauchs.) Mit Rücksicht auf den Papiermangel ist vom Reichskanzler der Aushang und Anschlag von Zeitungen und Extrablättern an allen Orten des öffentlichen Verkehrs für die Zukunft verboten worden. Des ferneren ist die den Zeitungen zur Verfügung gestellte Papiermenge nochmals um ein Zehntel beschnitten worden. Alle Blätter Deutschlands sind daher gezwungen, sich noch weitere Einschränkungen aufzuerlegen. Auch wir müssen diesem Umstande Rechnung tragen und unser Blatt in nächster Zeit hin und wieder in geringerer Auflage erscheinen lassen; trotzdem werden wir bemüht sein, unsere Leser auch weiterhin über alle wichtigen, allgemein interessierenden Vorgänge lückenlos zu unterrichten und hoffen, über die Kalamität ohne irgendwelche für die Leser fühlbare Mängel hinwegzukommen.

(Dem Gewerkschaftsartikel) ist der Bescheid zugunsten, daß bezüglich seiner Vorstellung wegen der Besetzung der Riegnitz Pfingstkonferenzen der Ausschuß zur Vorbereitung der Ernährungsfragen beschloß, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

* (3000 Mark Belohnung.) Das stellvert. Generalkommando des 6. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Unsere Feinde sind am Werk, im Deutschen Volke Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errungenen Erfolge gebracht werden. Selbstverleumdliche Pflichten jedes Deutschen ist es, zur Entlarvung solcher Agenten im feindlichen Solde beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Wiederwärtler, politischer Agitatoren, ja auch in selbstgrauer Maske ihr hochverräterisches Handwerk. Wer einen solchen Verbrecher zur Bestrafung bringt, erhält obige Belohnung.“

* (Zur Zurückstellung „Arbeitsverwendungsfähiger.“) Nach einer Berliner Blätter zugewandenen amtlichen Mitteilung ist mit einer Einziehung der bei der letzten D.-U.-Musterung als a. v. Heimat befundenen Wehrpflichtigen zu rechnen. Es erscheint deshalb unbedingt erforderlich, daß auch diejenigen Mannschaften mit vorbezeichneter Verwendungs-fähigkeit, die wegen

händlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse sich für unabkömmlich halten oder für Arbeiten in der Kriegs-Industrie und die Erhaltung der Landwirtschaft zurzeit unentbehrlich sind, Zurückstellungsanträge einreichen oder von ihrem Arbeitgeber einreichen lassen.

*** (Scharfe Maßregel gegen Felddiebstähle.)** Zu der heute in unserer Zeitung veröffentlichten Anordnung des stellvert. Generalkommandos und der Kommandanturen, betreffend Schutz gegen Felddiebstähle usw., wird uns von maßgebender Stelle geschrieben: Außerordentlich zahlreiche Klagen über Gemeindefelddiebstähle haben die scharfe Maßregel veranlaßt. Es hat sich gezeigt, daß die bestehenden Gesetze und Verordnungen keinen Schutz gegen die Verwüstung der Felder gewähren. Die Diebe scheuen sich nicht nur, die gereiften Früchte und Pflanzen zu stehlen, sondern sie graben auch die Saatkartoffeln aus und vergreifen sich an den unreifen Feldfrüchten. Unabsehbarer Schaden ist dadurch bereits entstanden. Schwere Schädigungen werden im übrigen auch durch das Zertreten der Felder verursacht. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene zertreten und vernichten Saaten, sei es aus Unüberlegtheit, sei es aus Mitleid, sei es um Feldblumen zu sammeln. Kinder betrachten vielfach die Felder als Zummel- und Spielplätze. Die Polizeibehörden sind angewiesen, diesem Treiben auf das schärfste entgegenzutreten. Geht es ferner, daß die Uebeltäter in dreifacher Weise Leiche abfischen und Vieh aus Stall und Koppel stehlen. Auch hier handelt es sich um unverantwortliche Schädigungen der Volksernährung und Volkswirtschaft. Dergleichen Diebstähle werden bereits nach den bestehenden Gesetzen mit Gefängnis, im straffschärfenden Mitaufschuß mit Zuchthaus bestraft. Wer sich jetzt in dieser Weise vergeht, ist einem Landesverräter gleichzuachten.

*** (Fürstliches Kurtheater Bad Salzbrunn.)** Morgen Dienstag gelangt „Die selige Ezzellenz“, Presber und Leo v. Steins erfolgreiches Lustspiel, das bereits in vergangener Spielzeit eine äußerst herrliche Aufnahme fand, zur Aufführung. Der am Donnerstag stattfindende erste Kommerziellabend bringt eines der wirkksamsten Repertoirstücke aller Bühnen und zwar Max Halbes vielgeübtes Liebesdrama „Jugend“. In Vorbereitung befindet sich ferner das reizende Singspiel „Unter der blühenden Linde“ als erste Neuheit des diesjährigen Operettenspiellans.

*** (Vullenführung.)** Die diesjährige Frühjahrsvullenführung im 8. 5. und 4. Kreisbezirk ist wie folgt festgesetzt worden: Dienstag den 5. Juni 1917: für Schmidtsdorf, vormittags 8 Uhr vor der Schmiede in Schmidtsdorf, für Friedland vormittags 8 1/2 Uhr vor der Frießschmiede in Friedland, für Friedland vormittags 8 1/2 Uhr vor der Hübner'schen Schmiede in Friedland, für Neudorf vormittags 8 1/2 Uhr in dem Gehöft des Banergutsbesitzers Jung in Neudorf, für Gutsbezirk Göhlenau vormittags 9 1/2 Uhr in dem Gutsgehöft, für Göhlenau vormittags 9 1/2 Uhr vor der Schmiede in Göhlenau, für Rosenau vormittags 10 1/2 Uhr vor der Schmiede in Rosenau, für Raspenau vormittags 10 1/2 Uhr vor der Schmiede in Raspenau, für Görbersdorf nachmittags 1 1/2 Uhr in dem Gehöft des Gutsbesitzers Kirchner in Görbersdorf, für Niederwaltersdorf und Bangwaltersdorf nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Barthel'schen Schmiede in Bangwaltersdorf, für Bangwaltersdorf nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Fürstlichen Schmiede in Bangwaltersdorf, für Reimswaldau und Steinau nachmittags 3 1/2 Uhr vor der Schmiede in Reimswaldau; Mittwoch den 6. Juni 1917: vormittags 7 1/2 Uhr beim Gasthaus „zum preussischen Adler“ in Ober Wistegiersdorf für die Gemeinden Ober und Neu Wistegiersdorf; vormittags 8 1/2 Uhr beim Kreisshaus in Dörnhan für die Gemeinden Dörnhan und Kallwasser, vormittags 9 Uhr beim Sippe'schen Gasthaus in Rudolfswaldau für die Gemeinde Rudolfswaldau, vormittags 10 Uhr bei der Brauerei in Nieder Wistegiersdorf für die Gemeinde Nieder Wistegiersdorf, vormittags 10 1/2 Uhr bei der Schmiede in Blumenau für die Gemeinde Blumenau, vormittags 11 Uhr beim Gerichtskreisshaus in Sonnitz für die Gemeinden Sonnitz und Freudenburg, mittags 12 Uhr beim Gerichtskreisshaus in Donnerau für die Gemeinden Donnerau und Reimsbach; Donnerstag den 7. Juni: vormittags 8 1/2 Uhr beim Schützenhause in Charlottenbrunn für die Gemeinde Charlottenbrunn, vormittags 9 1/2 Uhr bei der Brauerei in Lehmswasser für die Gemeinden Lehmswasser und Sophienau, vormittags 10 Uhr beim Wahlkreisshaus in Tamnhausen für die Gemeinde und Gutsbezirk Tamnhausen, vormittags 11 Uhr beim Erlenkreisshaus in Erlendusch für die Gemeinden Erlendusch und Wäldchen; Dienstag den 12. Juni: vormittags 8 1/2 Uhr vor der Kleiner'schen Schmiede in Värzdorf für die Gemeinde Värzdorf, vormittags 9 1/2 Uhr vor der Wasner'schen Schmiede in Schentendorf für die Gemeinden Kynau und Schentendorf, vormittags 10 1/2 Uhr vor der Schuber'schen Schmiede in Hausdorf für die Gemeinde Jaueritz, vormittags 10 1/2 Uhr vor der Brauerei in Hausdorf für die Gemeinde Hausdorf; Mittwoch den 13. Juni: vormittags 7 1/2 Uhr vor dem Wälder'schen Gasthaus in Michelsdorf für die Gemeinde Michelsdorf, vormittags 8 1/2 Uhr vor der Glatt'schen Schmiede in Heinrichau für die Gemeinden Heinrichau und Friedersdorf, vorm. 10 Uhr vor der Seidel'schen Schmiede in Wistewaltersdorf für die Gemeinden Wistewaltersdorf, Zehlsheide, Grund und Tschendorf, vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Brieger'schen Gasthaus in Schloß Falkenberg für die Gemeinden Schloß Falkenberg und Dorfbach, nachmittags 1 1/2 Uhr vor dem Poulow'schen Gasthaus in Reuzgericht für die Gemeinde Reuzgericht. Die Vullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Die Führung ist unentgeltlich.

*** (Unterbringung der Reisenden in einer höheren Wagenklasse.)** Bei der zurzeit starken Besetzung der 2. und 3. Klasse muß, wie die Eisenbahndirektion Breslau mit Rücksicht auf die bevorstehende Reisezeit und die zahlreichen Urlaubern neuerdings verfügt hat, auf eine geordnete Unterbringung der Reisenden in diesen Klassen geachtet werden. Erst wenn sämtliche vorhandenen Plätze einer Wagenklasse besetzt sind, dürfen Reisende auf freie Plätze der nächsthöheren Wagenklasse, als auf die ihre Fahrkarte lautet, verwiesen werden. Dabei sind Reisende mit Fahrkarten 3. Klasse zunächst nur in der 2. Klasse unterzubringen. Bei Ueberfüllung der Schnell- und Eilzüge sind auch Sitzplätze, die ohne Karten verfügbar gemacht werden können, insbesondere in der 1. Wagenklasse, über die vorgesehene Zahl hinaus zu besetzen. Die Jungschaffner und Revisions sind streng angewiesen, Reisende, welche eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben, als Reisende ohne gültige Fahrkarte zu behandeln und zur Anzeige zu bringen.

*** (Der Ausbau der Oder zum Groß-Schiffahrtsweg.)** Der Zusammenschluß Mitteleuropas bedingt auch eine Verbindung der Donau und des Schwarzen Meeres mit der Ostsee auf dem Wege über die Oder. Die schon vor dem Kriege begonnenen Kanalbauarbeiten bei Breslau, die einen Aufwand von 10 Millionen Mark erfordern, werden, wie die „Bannwart“ berichtet, wahrscheinlich im Laufe des Sommers vollendet sein. In der Hauptsache bestehen sie in einem Umgehungskanal mit Wehren und Schleppzugschleusen. Zur Verbesserung des Fahrwassers unterhalb Breslaus ist ein Staubecken nötig. Ein ebensolches von 200 Millionen Kubikmeter Inhalt ist im Niedererschlaggebiet der Glager Neiße geplant. An den Vorarbeiten dazu wird eifrig gearbeitet, so daß bald nach Friedensschluß die eigentlichen Arbeiten in Angriff genommen werden können. Für die Vermehrung der unteren Oder von Stettin bis zur Mündung ist eine Summe von 10 Millionen Mark bestimmt worden.

*** (Einlieferung von Postsendungen durch Vermittelung der Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber.)** Jeder Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber hat bestimmungsmäßig ein Annahmehuch zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wertangaben usw. dient. Den Auflieferern steht es frei, die Eintragungen in das Annahmehuch des Landbriefträgers oder der Posthilfsstelle selbst zu bewirken. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den Posthilfsstelleninhaber ist der Auflieferer befreit, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der Postverwaltung mit der durch die Eintragung in das Annahmehuch nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmehuch mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen werden, von der erwähnten Einrichtung in jedem Falle Gebrauch zu machen. Der Posteinlieferungsschein wird erst bei der Ablieferung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Bestellgange dem Absender abzuliefern.

*** (Votterie.)** In der Sonnabend-Vormittagsziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Votterie fielen 5000 Mark auf Nr. 47585 53187 98199 123866 174628, 3000 Mark auf Nr. 1008 10133 14672 15569 16825 30740 39317 47127 57642 71007 71465 76296 86777 92570 93231 97097 108199 127576 134899 140234 150295 153131 162650 188804 202866 203210 206970 207208 216874 217764 222456 224982. — In der Nachmittagsziehung fielen 15000 Mark auf Nr. 159940, 10000 Mark auf Nr. 54894 148989 233856, 5000 Mark auf Nr. 105618 133166 202279, 3000 Mark auf Nr. 11125 11807 18863 20129 22556 29168 34182 46052 49103 53101 53193 53249 75963 85024 90648 105907 108041 113174 133698 139219 141753 147763 161290 161461 190665 195690 203748 206297 220555 223116 226981 228625 232139 232447. (Ohne Gewähr.)

Auf zur Landarbeit!

Jünglinge und Knaben! Wenn jetzt die Zeit kommt, wo auf den Aedern die Saaten der Ernte entgegenreifen, rechnet Deutschland auch auf Eure Hilfe! Das Land ruft Euch. Eure Väter stehen im Felde und verteidigen mit ihrem Leben die Heimat. Es ist Eure Zukunft, für die sie kämpfen. So ist es an Euch, die Lücke auszufüllen, die durch das Fehlen ihrer Arbeitskräfte dem Lande entsteht.

Noch ist Euer Arm zu schwach, die Waffe zu tragen, aber für die friedliche Arbeit des Feldes, für das Sammeln der Ernte seid Ihr stark genug. Immer habt Ihr Euch darnach gesehnt, dem Vaterlande zu dienen; hier ist der Augenblick, wo es auf Euch rechnet. Ihr Schüler der höheren Lehranstalten, der Gymnasien, der Realschulen, der Seminare, der Präparandenanstalten meldet Euch freiwillig und zeigt, daß Ihr den Geist dieser Zeit erfaßt habt, auf dem die Hoffnung unseres Volkes ruht. Es sind die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die Ihr als Städter verzehret. Zeigt Euch dankbar, helft selber das Brot schaffen, von dem Ihr lebt!

Es ist keine unbillige Arbeit, die wir von Euch verlangen. Das Oberpräsidium, die Schulbehörden, die Landwirtschaftskammer und das Kriegswirtschaftsamt haben in weitgehender Fürsorge die Vorbereitungen dazu übernommen. Wer von Euch einmal auf dem Lande gearbeitet hat, wird immer in seinem Leben mit Freuden daran zurückdenken.

Diese Tat trägt ihren Lohn in sich selbst. Dort habt Ihr Reicher an Kenntnissen der Natur und der Heimat, stärker an Gesundheit, an Willen und an seelischen Kräften werdet Ihr in die Stadt zurückkehren. Diese Zeit wird einen unvergänglichen Gewinn für Euch bedeuten. Und ist es nicht schließlich auch eine Pflicht, die Ihr Euren Vätern schuldet? Müchtet Ihr einst von Euch sagen

dürfen: Unsere Väter verteidigten mit ihrem Blute das Land, wir Söhne aber schafften unseren Vätern das Brot!

lo. Gottesberg. Kirchweihfest. — Verschiedenes. In unserer allchhrwürdigen Pfarrkirche, die zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit eingeweiht ist, wurde heute das Titular- und Kirchweihfest feierlich begangen. — Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt sich genötigt, die Säkular- und Abschaffung vorübergehend einzustellen. Jedoch werden die zur Abfuhr nötigen Mehlkörbe leihweise durch den Abfuhrverwalter Anton Opitz abgegeben. — Infolge des zurzeit herrschenden Eisenbahnwagenmangels werden die Steinkohlen häufig als Stülkputz in Ästen, Tonnen oder Säcken verpackt, nach auswärts versandt.

fr. Gottesberg. Beförderung. Bau-Ingenieur Max Stenzel von hier, zurzeit Feldwebel bei einer technischen Truppe, wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

fr. Ober Hermdorf. Das Eisene Kreuz erhielt der bis zu seinem Eintritt ins Heer bei der Bergverwaltung in Gottesberg als Burengedilfe tätig gewesene Gardegrenadier Max Neumann, Sohn des Oberaufsehers Neumann von hier.

Nieder Hermdorf. Schlichtungsausschuß. Wegen der Lohnforderungen der Bergarbeiter der Glühhilfs-Friedenshoffnungs-Grube kam es zur Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß. Die Forderungen betrafen 8 Mark Durchschnittslohn für den Dauer, 4 Mk. Abschlag für die Nacht und Verrückung der bestehenden Lohnschwankungen. Das Ergebnis der fünfständigen Verhandlung war, daß sich die Grubenverwaltung bereit erklärt, nach dem Vorliegen des Abschlusses für den Monat Juni eine neue Prüfung der Lohnfrage einzutreten und in einer Sitzung des Arbeitersausschusses zu versuchen, eine Einigung mit diesem herbeizuführen.

Weißlein. Beförderung. — Eisernes Kreuz. Lehrer Krüger von der evangelischen Schule wurde zum Leutnant d. Res. befördert. — Das Eisene Kreuz verliehen wurde dem Pionier Paul Mal, Sohn des Grubenkneppers Kreisführer Hlerfeldt.

x. Weißlein. Feuer entstand am Sonnabend abend nach 7 Uhr im Schuppe'schen Hause, Hauptstr. 97, und zwar brach es aus noch nicht aufgeklärter Ursache in einer Dachkammer aus. Da die zahlreichen im Hause wohnenden Familien in den Dachkammern vielfach auch Betten stehen hatten, so daß das Feuer rasche Nahrung, und bald drangen Rauch und Glammen aus allen Dachfenstern. Die in diesem Stock gelegene Wohnung des Grubenbauers Schwarzer brannte völlig aus. Das Ehepaar selbst war auf der Grube und nur ein 13 Jahre alter Sohn allein zu Hause. Das Feuer wurde von der hiesigen Wehr, zu der sich noch diejenigen der Nachbargemeinden gesellten, energisch angegriffen, und konnte ein weiteres Ausbreiten auf das gefährdete Kaufmann Walter'sche Haus und der ebenfalls sehr gefährdeten dritten Stock verhindert werden. Dem Hausbesitzer und den Bewohnern des Hauses, alles „kleinen Leuten“, erwächst durch das Feuer schwerer Schaden. Ganz besonders schwer ist die Schwarzer'sche Familie betroffen.

Fürstliches Kurtheater in Bad Salzbrunn.

Am Sonntag hat sich der Salzbrunner Theatersaal zum ersten Male angesetzt, um auch in diesem Sommer wieder eine Stätte heiteren Unterhaltens und erwünschten Kunstgenießens zu sein. Bei den allerhand Schwierigkeiten, die gerade jetzt den Theatern in der Zusammensetzung ihrer Kräfte entgegenstehen, gehört ein recht schaffener Mut dazu; aber die Leitung des Kurtheaters hat ihn belesen und der erste Abend bewies, daß er lüchlich war und nicht ohne Lohn sein wird. Beide Teile werden sich gut stehen; die erste Vorstellung war gut besucht und auf der Bühne wurde recht Erfreuliches geleistet. Zur Aufführung gelangte Hans Sturm's Lustspiel „Wie feste ich meinen Mann“. Herr Schlegel spielte den Apotheker Denna mit feinem Humor und wußte als Spielleiter auch den übrigen Darstellern den rechten Platz anzuweisen. Fräulein Rosel Tresper hat von ihrer lebhaften Heiterkeit noch nichts eingebüßt, sie hat auch diesmal recht freigebig damit bewirtschaftet. Von den neuen Kräften scheinen mir Herr Kramer und Fräulein Voedisch besonderer Erwähnung wert. Das soll natürlich die Leistungen der übrigen Darsteller nicht einschränken.

An unsere geehrten Mitarbeiter

richten wir die dringende Bitte, uns die Durchführung der vom Herrn Reichsanzler getroffenen Anordnungen wegen weiterer Einschränkung des Papierverbrauchs dadurch zu erleichtern, daß alle uns eingesandten Meldungen, Vereinsberichte usw. in möglichst knapper Form abgefaßt sind.

Die Redaktion.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen

„Du hast Deine Tochter in Verzweiflung und Verderben hinausgeschleudert, Vater, das war eine Grausamkeit — nein, das war schlecht!“

Sie eilte die Treppe hinauf, die in das niedere erste Stockwerk führte, und Wellhausen machte keinen Versuch, sie zurückzuhalten. Er, der seinen Töchtern gegenüber stets mit unerbittlicher Strenge auf die Wahrung seiner väterlichen Autorität bedacht gewesen war, hatte kein Wort der Zurechtweisung für Ilse. Gesenkten Hauptes schlich er in das Wohnzimmer zurück, wo noch die Reste der Abendmahlzeit auf dem gedeckten Tische standen, und völlig gebrochen ließ er sich auf das Sofa niedersinken.

Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, ohne daß er sich aus dieser Stellung erhoben hätte, um sein Lager aufzusuchen. Zuweilen wohl neigte sich sein Sinn tiefer zur Brust herab, und auf die Dauer von Minuten überwältigte ihn der Schlummer. Aber es mußten beängstigende Träume und Vorstellungen sein, die ihn in diesem leichten Halb-schlaf heimsuchten, denn er fuhr jedesmal nach kurzer Zeit mit allen Anzeichen des Schreckens in die Höhe und blickte verstört umher, ehe ihm die Wirklichkeit wieder zu vollem Bewußtsein gekommen war.

Der Regen hörte endlich auf, und die Pöflichkeit des Sturmes schien gebrochen. Hahl dämmerte fern im Osten der kommende Tag. Schon seit mehreren Stunden war die Lampe erloschen und eine durchdringende, feuchte Kälte erfüllte das kleine Zimmer, an dessen Fenster mit bleichem, übermäßigem Anblick Wellhausen noch immer auf die Rückkehr der Tochter harrete, die er von sich gestoben hatte in ihrer Not. Bei jedem Geräusch, das dem Anmarsch einer eisernen Pforte glich, hob er erwartungsvoll den Kopf, um allwähnd zu erkennen, daß es wieder nur eine Täuschung gewesen sei, und als der erste Schimmer des Frühlichts das trübselige Straßenbild mit dem aufgeweichten schlammigen Erdreich und den zahllosen Regentümpeln erhellte, da schlug er die Hände zusammen und söhnte quakvoll auf.

II.

Der große Schreittisch zwischen den beiden Fenstern und die dazu gefüllten, bis zur Decke emporreichenden Milcherbretter an den Wänden kennzeichneten das hohe, luftige Gemach als das Arbeitszimmer eines Schriftstellers oder Gelehrten. Neben diesem einfachen Handwerkszeug geistigen Schaffens aber hatten in dem weiten Raume noch zahllose andere Dinge Platz gefunden, die für den Sammelkünstler, das Kunstverständnis und den Schönheitsstern des Bewohners ein rühmliches Zeugnis ablegten, denn es war unter diesen künstlerischen und kunstgewerblichen Erzeugnissen mannigfachster Art kaum ein einziges Stück, das nicht mit Recht auf einen besonderen Wert hätte Anspruch machen dürfen. Die schöne Zeichnung des kostbaren alten Emprnateppichs, der den Fußboden bedeckte, wurde nur hier und da in kleinen Ausschnitten sichtbar, da mehrere Tiger- und Wärenfelle von seltener Größe sie verbargen, und was die Bücherregale von den Wänden noch freigelassen hatten, war bis auf den winzigsten Streifen ausgenutzt für Bilder, Waffen und Rüstungsstücke von verschiedenartigster Herkunft und Form.

Wenn das Gemach auf den ersten Blick somit fast das Aussehen eines kleinen Museums hatte, so unterschied es sich von einem solchen doch sogleich durch die anmutende Behaglichkeit und Wohllichkeit, die es bei aller Durchsichtigkeit seines Inhaltes augenfällig auszeichnete. Trotz der musterhaften Ordnung, die unverkennbar bis in das verborgenste Winkelschen hinein obwaltete, war nirgends jene Stiefheit und jenes Streben nach symmetrischer An-

ordnung wahrzunehmen. Die auf den Fremden stets gleich einer Warnungstafel mit der Aufschrift „Altherrmichnicht-an!“ zu wirken pflegte. Die Kühe auch zuweilen die Zusammenstellung der einzelnen Gegenstände sein mochte, man mußte doch notwendig die Empfindung haben, daß jedes Stück an seinem rechten Platz sei, und daß der Besitzer all dieser eigenartigen Dinge sie nicht zu prothetischem Prunk, sondern lediglich zu seinem eigenen Vergnügen rings um seine tägliche Arbeitsstätte her aufgestellt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

5. Juni.

754: Bonifazius, der „Apostel der Deutschen“, bei Docum an der Unterweser erschlagen (* um 675). 1599: * der spanische Maler Velazquez (* 1600). 1804: * der Italiener Sir Robert Hermann Schomburgk in Freyburg a. U. (* 1805). 1826: † der Komponist Karl Maria von Weber in London (* 1786). 1848: * der Stenograph und Kulturhistoriker Ludwig Geiger in Breslau. 1906: † der Philosoph Ed. v. Hartmann (* 1842). 1915: Erfolgreicher Nachtangriff deutscher U-Boote auf die Gumbermündung und Harwich (4.—5. Juni).

Der Krieg.

5. Juni 1916.

Im Osten tobte die große Schlacht auf der 350 Kilometer langen Front mit unvermindeter Heftigkeit fort. Bei Olva mußten österreichische Truppen nach schweren Kämpfen zurückgenommen werden, während bei Jaslowice, an der unteren Strypa, der Feind im Handgemenge geworfen wurde und bei Trombowa ein starker russischer Angriff im Feuer zusammenbrach. Bei Larnopol, Supanow, an der Alwa und bei Olyla, wo die Russen große Verstärkungen erhielten und zahlreiche Vorstöße machte, wurden die feindlichen Angriffe abgewehrt. — Lord Kitchener, der sich mit seinem Stabe an Bord des Kriegsschiffes „Dampshire“ befand, ging mit diesem Schiffe, das in der stürmischen Nacht versenkt wurde, zugrunde. — Im deutschen Reichstage hielt der Reichsfinanzminister Abrechnung mit seinen Beamten; er betonte, daß nach wie vor der Wille zum Siege und die feste Zuversicht auf diesen bestehe, daß er aber durch keinerlei Angriffe auf seine Person sich davon abhalten lassen werde, das zu tun, was heilsam für Deutschland sei. — In China verstarb plötzlich der Präsident der chinesischen Republik Juanschi-tai.

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!
Der volle Goldwert wird erstattet.
Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 128.

Waldenburg, den 5. Juni 1917.

Bd. XXXIV.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyle.

(Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

Kora von Höhlen drohte ihm lächelnd mit dem Finger, umarmte stürmisch die junge Frau, die noch immer nicht recht zur Besinnung kommen konnte, und blickte mit festen Augen in Hermensens ernstes Gesicht.

„Inwiefern?“ fragte sie. „Nun, Sie werden mich jedenfalls verstehen, lieber Doktor! Uebrigens — streiten wir nicht! — Sie können sich gar nicht denken, liebste Gräfin, wie glücklich ich bin, Sie aufgefunden zu haben!“ wandte sie sich lebhaft zu Ellis. „Und diese Entdeckung verdanke ich einzig dem Zufall! Ohne eine Ahnung davon zu haben, daß Sie gerade heute in der Stadt sein könnten, mache ich meinen gewöhnlichen Spaziergang gerade in diese abgelegene Gasse und sehe Ihre Equipage am Eingang des Hermensenschen Hauses halten. Ohne mich zu besinnen, stieg ich die Treppe hinauf, denn Ihre Wohnung kannte ich noch von der Beerdigung Ihres lieben Vaters her, und — da haben Sie mich! — Nein, wirklich allerliebste, dieses Zusammenreffen! Wie geht es unserer lieben Gräfin Elisabeth?“

„Ich danke, Baroness!“ konnte Ellis den lebhaften Redestrom ihres Gastes endlich unterbrechen. „Mama ist recht leidend, die Aerzte raten zu einer Vadekur.“

„Ach Gott, die arme Frau! Nun, hoffentlich wird es bald besser! Die ausländischen Bäder tun Wunder, sage ich Ihnen! Nur schade, daß so viel Unglück gerade in Ihren Bannmond fällt, liebste Gräfin! Erst der Tod Ihres Vaters, und nun noch die Krankheit der Gräfin, es ist zu traurig. Ich würde mich fürchten, denn ich bin abergläubisch! — Wie befindet sich Graf Blauen? — Noch immer der verliebte Ehemann, nicht wahr?! — Ha, ha, ha, wie Sie rot geworden sind, liebe Ellis! — Es ist doch wahrhaftig nichts besonderes, was ich eben sagte, nicht wahr, Doktor?“

„Gewiß nicht, Baroness. — weshalb sollte Graf Blauen in seine junge Frau nicht verliebt sein? — Auf Wiedersehen, gnädigste Gräfin! Hoffentlich habe ich das Vergnügen, Sie bei meiner Rückkehr noch anzutreffen?! Empfehle mich Ihnen, Baroness!“

Ein boshaftes Lächeln spielte um Kora von Höhlens Lippen, als sie dem jungen Arzt mit hochmütiger Miene die Hand reichte.

„So eilig mit einemmal?“ fragte sie spöttisch. „Hoffentlich bin nicht ich es, die Sie vertreibt?! Ich wäre untröstlich, Doktor, parole d'honneur!“

„Auf keinen Fall Sie, Baroness, einzig meine Pflicht!“ erwiderte Hermensens kühl. „Sie ist manchmal schwer, besonders wenn sie uns zwingt, die Gesellschaft schöner Damen zu verlassen und die kranker, leidender Menschen aufzusuchen. — Empfehle mich Ihnen, meine Gnädigste!“

Kora verbiß ein ungezogenes Lachen hinter ihrem gestifteten Taschentuch, und erst als Doktor Hermensens schlankte Gestalt ihren Blicken entschwinden war, neigte sie sich boshaft lichernd zu der stumm dahinterenden Ellis.

„Mein Gott, Liebste!“ raunte sie ihr flüsternd zu, und neugierig forschend irrte ihr kalter Blick über das ernste, in tiefer Schwermut erstarrte Gesicht der jungen Frau. „Sie sind mir doch nicht böse, daß ich dieses interessante Tete-a-Tete so grausam störte? Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, keine Ahnung hatte ich davon, daß Sie Besuch hier oben haben, denn sonst hätte ich meine Sehnsucht, Sie zu sehen, gewiß gezügelt! In solchen Sachen muß man diskret sein, und ich bin es sonst gewiß!“

Verständnislos blickte Ellis ihren Gast an. Sie wußte nicht, weshalb dies regelmäßig schöne Gesicht, für das sie bis jetzt immer eine Art stille Bewunderung gehegt hatte, ihr mit einemmal abstoßend erschien, sie fühlte nur instinktiv, daß sie sich gegen etwas wehren mußte. Unwillkürlich rückte sie einen Schritt weiter und raffte zum Ueberfluß auch die Schleppe ihres Trauergewandes zusammen.

„Ich verstehe Sie nicht, Baroness!“ erwiderte sie ruhig. „Weshalb sollte ich Ihnen böse sein, und von welchem Tete-a-Tete sprechen Sie? Doktor Hermensens erfuhr durch seine Mutter von meiner Ankunft und besuchte mich! Das ist doch etwas ganz Natürliches, da wir alte Jugendfreunde sind.“

„Jugendfreunde?“ wiederholte Kora zweiflerisch und blickte der jungen Frau unter halbgeschlossenen Lidern spöttisch-herausfordernd in das Gesicht. „Man nennt das so, gewöhnlich aber steckt hinter diesen harmlosen Jugendfreundschaften etwas ganz anderes!“

„Bei uns nicht!“ wollte Ellis sich beeilen zu versichern, Kora aber unterbrach sie mit ironischem Auflachen.

„Lehren Sie mich die Menschen kennen!“ warf sie mit einer entschiedenen Geste dazwischen. „Daß er in Sie bis über beide Ohren verliebt ist, sieht man ihm auf den ersten Blick an. Ha, ha, ha! Wie rot Sie geworden sind, liebste Gräfin! — Was ist denn dabei, daß ich hinter Ihr kleines Geheimnis gekommen bin, und wer von uns hätte kein solches? Weder Männlein noch Weiblein macht davon eine Ausnahme, und wenn wir ganz gewiß zu sein glauben, daß kein Menschenauge hinter unsere kleinen oder großen Sünden zu kommen vermag, erzählen es sich gewöhnlich schon die Spaten auf den Dächern. So zum Beispiel unjer lieber Graf Blauen, Ihr strenger Ehegemahl, liebste Gräfin! — Sind Sie wirklich naiv genug, anzunehmen, er hätte nicht lange vor seiner Verbindung mit Ihnen schon geliebt, und wie geliebt?! Er mußte kein Blauen sein, um ungerührt von den Reizen der schönen Nefsy Lind bleiben zu können, denn dieses edle Geschlecht besitzt seit Menschengedenken ein ausgeprochenes „Faible“ für weibliche Anmut! — Lieben konnte Graf Herberl soviel er wollte, nur das Heiraten verbot ihm seine Familientradition. Nun, er hatte sich denn auch nicht lange besonnen und eine andere gefreut, nämlich Sie, liebe Gräfin, und Nefsy Lind muß sich trösten.“

Während dieser lächelnd gegebenen Erklärung zog Kora eine kleine, brillantbesetzte Uhr aus dem Gürtel ihrer hochmodernen Robe und studierte eifrig das Zifferblatt, dann sprang sie auf und verabschiedete sich eilig.

„Wie ich mich hier bei Ihnen verplaudert habe, liebste Ellis!“ lachte sie harmlos und drückte der jungen Frau die Hand zum Abschied. „Stellen Sie sich vor, Punkt zwölf wird bei uns gefrühstückt, mir bleibt kaum eine Viertelstunde zur Rückkehr und zum Umkleiden. Auf Wiedersehen, liebste Gräfin! Ich besuche Sie bald einmal auf Schloß Blauen, und dann machen wir wieder unsere weiten, einsamen Spaziergänge durch den Park! — O, wie herrlich! Damals freilich kam mir auch nicht ein Augenblick der Gedanke, das simple Kränlein im grauen, altmodischen Kleid und schwarzer Hauschürze könne in ganz kurzer Zeit die Herrin all jener fürstlichen Besitztümer werden! — Ich hielt Sie allen Ernstes für die bezahlte Gesellschaftlerin der Gräfin, und war manchmal recht unartig, nicht wahr?“

Kora drückte zärtlich den Arm der jungen Frau, die sie während des Sprechens mit sich gezogen hatte, und blickte boshaft forschend in ihre Augen, die kühl und nachdenklich an ihrem Gesicht hingen.

„Sie tragen mir mein wenig einnehmendes Wesen von damals doch nicht nach, liebe Ellis?“ bat sie mit einschmeichelnder Stimme. „Ich habe mich seitdem sehr gebessert, wie Sie sehen, und erspreche, nicht wieder in meinen alten Fehler

zu verfallen. Sagen Sie, daß Sie mir nicht böse sind, Liebste, ich kann den Gedanken, Sie könnten mir zürnen, nicht ertragen!“

„Aber Baronesse, wie käme ich dazu, Ihnen zu zürnen!“ wollte Ellis sanft erwidern, doch Kora hatte sie bereits stürmisch umschlungen und küßte ihr die Worte von den Lippen. „Sie Gute, Einzige!“ flüsterte sie innig. „Wir wollen Freundinnen sein, nicht wahr? Und nun auf Wiedersehen, liebe Ellis; ich besuche Sie bald, recht bald, in Ihrer neuen Residenz!“

Endlich war sie gegangen. Wie betäubt trat Ellis an das offene Fenster und lehnte die glühende Stirn gegen das kühle Holzwerk. Ein peiniger Kopfschmerz machte sich plötzlich bei ihr fühlbar und mit aufdringlicher Deutlichkeit schwirrten die Worte der schönen Baronesse Höhlen in ihren Ohren. Er hatte geliebt, liebte noch, das war sein gutes Recht! Er hatte sie ohne Liebe geheiratet, — sie wußte es, nicht erst seit heute, sondern seit lange, und sie hätte seinen Antrag ausschlagen können. Daß sie es nicht getan hatte, war ihre Schuld.

Unten von der Straße grüßte Kora noch einmal mit graziosen Lächeln herauf, dann schritt sie weiter, in jener leichten, schwebenden Gangart, die ihrer berückenden Erscheinung einen Reiz mehr verlieh.

VI.

Baronesse von Höhlen war mit sich und ihrem Tage zufrieden und gab sich mit ganz besonderem Wohlbehagen der Erinnerung an diesen undorhergesehenen Besuch bei der neugebauten Gräfin von Blauen hin.

Was dieser alberne Doktor für ein bitterböses Gesicht machte, als sie ganz unerwartet seine verliebten Tiraden unterbrach, — es war zum Lächeln! — Eins jedoch mußte man ihm lassen: er war nicht leicht aus der Fassung zu bringen. Viel — naiver als ihr scharmanter Liebhaber war da schon die Gräfin von Blauen, geborene Komtesse von Wittgenstein! Die kam wie ein beim Abschreiben ertapptes Schulmädchen gar nicht aus der Verwirrung heraus.

Wenn sie Gräfin Blauen geworden wäre — vielleicht hätte der glückliche Umkehrung ihrer Verhältnisse sie zu einer anderen gemacht, aber das Schicksal gönnte ihr dieses Glück nicht.

Koras Brauen zogen sich finster zusammen, ein häßlicher Zug entstellte ihren schönen Mund, und fest gruben sich ihre weißen Zähne in die rosigten Lippen. Aber sie hatte sich gerächt, wollte Rache nehmen an den Blauen, Rache an allen Menschen, die glücklicher waren, als sie! Der Hieb, den sie der Gräfin heute versetzte, saß fest.

Tief aufatmend blieb sie stehen und blickte um sich. Sie war aus dem abgelegeneren Stadtteil unbewußt in eine lebhaftere Straße geraten, Wagen rollten vorüber, Spaziergänger aller Art

strömten ihr entgegen. Mancher Blick folgte ihrer graziösen Erscheinung, in dem der Damen glaubte sie Neid, in dem der Herren Entzücken zu lesen, in allen aber versteckte oder offene Bewunderung. Stolz warf sie den Kopf auf, herausfordernd sah sie den Männern ins Gesicht, verächtlich blickte sie auf die Schar kleinstädtischer Frauen, die alle ruhiger, sicherer und zufriedener leben konnten, als sie. Aber das sollte anders werden! — Diese erniedrigenden Bettelien, dieses Parasitenleben, das sie und der Vater bis jetzt geführt hatten und noch führten, mußte ein Ende nehmen! Sie wollte reich werden, nun sollte sie, um dieses Ziel zu erreichen, dem Grafen Nicolas von Blauen ihre vielbegehrte Hand reichen.

Fröstelnd schauerte sie zusammen! Es war wahrhaftig keine verlockende Aussicht, diese Ehe mit dem alten, gelähmten Manne, der den Gebrauch seiner Glieder nach Aussage der Ärzte niemals wieder ganz erlangen konnte; aber ihr Vater hatte für diese Schrecknisse einen sehr rationalen Trost: alte Leute sterben leicht! Dann war sie frei und konnte als verwitwete Gräfin Blauen eine zweite, ihrem Geschmack mehr zusagende Wahl treffen!

Ein frivoles Lächeln umspielte Koras Lippen, als sie langsam die breiten Sandsteinstufen vor dem gräßlichen Hause emporstieg. Der Schweizer öffnete ihr die Flügel der massiven Glastür, sie schritt mit einer Miene an ihm vorüber, als wäre sie bereits gebietende Herrin dieser Räume, und betrat das Vestibül. Ihr scharfes Auge bemerkte neben Ulrichs Militärmantel einen fremden Ueberzieher, und sofort begann ihr Geist die Arbeit nach einer anderen Richtung.

(Fortsetzung folgt.)

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Er hatte wieder angefangen, mit langen Schritten im Zimmer auf und nieder zu rennen, und mit weit geöffneten, erschreckten Augen folgte die junge Frau seinen Bewegungen.

„Du wolltest ein Darlehen von meinem Manne erbitten?“ fragte sie, und der fast entsetzte Ausdruck im Klang der Frage reizte den Zornigen nur noch mehr.

„Erbitten — erbitten!“ wiederholte er geringschätzig. „Was wäre da viel zu bitten gewesen, da es sich doch um eine Geschäftssache handelte und ich ihm die glänzendsten Bedingungen hätte machen können. Aber soll ich jetzt etwa zu ihm gehen — jetzt, nachdem Du — ach, es ist zu spät! Vergewisseln, daß mir meine eigene Tochter das antun mußte!“

Er ließ sich mit einem schmerzlichen Stöhnen auf das Sofa niederfallen, stützte den Ellenbogen auf den Tisch und legte die Stirn in die hohle Hand. Martha's

Gesicht war starr und blutlos geworden wie das Antlitz einer Marmorstatue, und der Strecken auf ihrer Stirn sahen darum in noch dunklerem Rot zu brennen als zuvor.

Sie ließ eine kleine Weile verstreichen, dann sagte sie: „Nun begreife ich wohl, daß ich unrecht tat, hierher zu kommen, und daß ich Dich nicht länger belästigen darf. — Gute Nacht!“

„Keine Komödie, wenn ich bitten darf!“ Klang es hart vom Tische her zurück. „Du weißt gut genug, daß mir jetzt nichts anderes übrig bleibt, als Dich bei mir zu behalten!“

Er hatte ihr, während er sprach, das Gesicht nicht wieder zugewendet und veränderte seine Stellung auch nicht, als er während der nächsten zwei oder drei Minuten kein Antwort erhielt. Da aber war es ihm, als vernähme er von draußen her das klappernde Zuschlagen der eisernen Gartentür, und nun fuhr er jäh in die Höhe. Das Zimmer war leer, und nur ein kleines Handtäschchen lag an der Stelle, wo noch soeben seine Tochter gestanden hatte. Wellhausen sprang auf und lief zur Tür; aber auf dem halben Wege blieb er stehen.

„Sie wird schon von selbst zurückkommen, wenn sie sieht, daß ich mit solchen Kunstgriffen nicht zu fangen bin“, sagte er laut, wie um durch den vernünftigen Klang der Stimme seiner Selbstbeschwichtigung eine größere Kraft der Ueberzeugung zu geben. Es bleibt ihr ja gar nichts anderes übrig, als zurückzukommen.“

Aber die innere Unruhe prägte sich doch deutlich genug in seinen Zügen aus, und als ihn wenige Minuten später seine jüngere Tochter im Ton der höchsten Bestürzung nach dem Verbleib der Schwester fragte, da kam es als Erwiderung ziemlich kleinlaut und bellommen von seinen Lippen: „Sie ist davongelaufen, obwohl ich sie ausdrücklich aufgefordert hatte, zu bleiben. Aber sie wird umkehren, sobald ihr das Unmögliche ihrer Handlungsweise zum Bewußtsein gekommen ist. Ich bin ganz sicher, daß sie in kurzer Zeit wieder hier sein wird.“

Alle aber schien diese Zuversicht durchaus nicht zu teilen. Ohne sich durch einen Hut oder ein Tuch gegen das mit vermehrter Heftigkeit tobende Unwetter zu schützen, eilte sie ins Freie hinaus und mützte sich mit aller Kraft ihrer Zungen, das Brausen des Windes zu überbieten, indem sie wieder und wieder den Namen der Schwester rief. Aber es kam keine Antwort zurück, und wie sie auch ihre Augen anstrenzte, um die these nächtliche Finsternis zu durchdringen, nirgends vermochte sie die Gestalt der Schwägerin zu erspähen. Sie lief große Strecken weit nach allen Richtungen hin, unbelämmert darum, daß sie oft bis über die Knöchel in große Regenlachen geriet und daß ihr die kalte Nässe durch die Kleider allgemach bis auf die Haut drang, aber es war immer nur dieselbe dunkle, trostlose Einsamkeit, welche sie umgab, und frierend und ermattet mußte sie endlich jede Hoffnung aufgeben, die Entloshene zu finden.

Als sie verzweifelt und mit wankenden Armen wieder an das Haus gelangte, stand Wellhausen draußen am Gartengitter. Auch er, der sonst stets von ängstlicher Sorge um seine Gesundheit erfüllt war, hatte keinen Ueberrock angelegt, und der Wind zerzauste ungebärdig sein spärliches Haar. Er hatte keine Frage, als er alle allein zurückkehrte, sah, doch seine geborgene Gestalt schien noch mehr in sich zusammenzusinken und um seine Mundwinkel zuckte es, während er ihr schweigend in das Innere des Hauses folgte.

Auf dem matt beleuchteten Flur wandte sich das junge Mädchen nach ihm um. Die Erregung, welche ihr das Herz zu zer Sprengen drohte, ließ sie zum ersten Male in ihrem Leben die kindliche Ehrfurcht gegen den Vater vergessen.